

ISRAEL UND DIE GEMEINDE

Dr. Walter Veith

Wissenschaftler und Evangelist
der südafrikanischen Cape-Vereinigung



Die gesamte Geschichte des Volkes Israel ist ein Gleichnis für die Geschichte der Gemeinde. Beide wurden aus Ägypten befreit, beide wurden durch das Blut des Lammes erlöst, beide wurden durch die Wüste geführt, beide wurden mit Brot vom Himmel versorgt, beide sind auf dem Weg zur Ruhe. Der Typus (Israel) veranschaulicht die Reise des Antitypus (Gemeinde).

Es gibt eine zweite Anwendungsebene, wo die Verbindung zwischen Typus und Antitypus sogar noch enger ist, nämlich die Geschichte Israels als Sinnbild für die Endzeitgemeinde der Übrigen. In diesem Artikel wollen wir uns aber auf den ersten Aspekt beschränken: die vielfältigen Parallelen zwischen dem Werdegang der christlichen Gemeinde und der Geschichte des alten Israel.

»Alle diese Dinge aber, die jenen widerfuhren, sind Vorbilder, und sie wurden zur Warnung für uns aufgeschrieben, auf die das Ende der Weltzeiten gekommen ist.« (1Kor 10,11)

Die Bestimmung des Volkes Israel bestand darin, das wahre Bild von Gott wiederherzustellen und auf das Lamm, das die Sünde der Welt wegnimmt, hinzuweisen. Satan hat gegen diese Mission von Anfang an Krieg geführt. Israel scheiterte kläglich darin, der Welt das Lamm Gottes zu offenbaren. Im Gegenteil, sie kreuzigten es! Ständig wurden sie zu Götzendienst

verführt – und als sie schließlich so weit waren, dass sie unter allen Umständen nur noch Gott treu bleiben wollten, führte dies zu blindem, religiösem Eifer, wo sie Gottes Erlösung allein sich selbst zusprachen und Israel als exklusive Ausnahmation betrachteten.

Die Geschichte des Volkes Gottes ist von Anfang an eine Geschichte der Feindschaft. Die Verheißung des Messias, die der Welt verkündigt werden sollte, wurde bereits in 1. Mose gegeben: »Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und der Frau, zwischen deinem Samen und ihrem Samen: Er wird dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen.« (1Mo 3,15)

Gott forderte eine umfassende Erneuerung, aber er wusste, dass der Weg mit dem Blut des Lammes und dem Blut der Heiligen befleckt sein würde. Die Geschichte des treuen Gottesvolkes sollte die des Kreuzes sein. Der Glaube an den Messias ist nicht einfach nur eine Lebenshilfe, sondern ein Kreuz, das sogar das äußerste Opfer von uns verlangen kann. In Not und Bedrängnis steigt oft die sehnliche Frage der Treuen zu Gott auf: »Wie lange noch, Herr?«

»Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Wie lange, o Herr, du Heiliger und Wahrhaftiger, richtest du nicht und rächst nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?« (Off 6,10)

**DIE GESCHICHTE
DES VOLKES
GOTTES IST VON
ANFANG AN EINE
GESCHICHTE DER
FEINDSCHAFT.**

»Wie lange soll ich Sorgen hegen in meiner Seele, Kummer in meinem Herzen tragen Tag für Tag? Wie lange soll mein Feind sich über mich erheben?« (Ps 13,3)

»Wie lange sollen die Gottlosen, o Herr, wie lange sollen die Gottlosen frohlocken? Sie halten viele und freche Reden; stolz überheben sich alle Übeltäter.« (Ps 94,3f)

»Und ich fragte: Wie lange, Herr? Er antwortete: Bis die Städte verwüstet liegen, sodass niemand mehr darin wohnt, und die Häuser menschenleer sein werden und das Land in eine Einöde verwandelt ist.« (Jes 6,11)

Gott aber vergisst sein Volk nicht, und das Blut der Heiligen ist ihm wertvoll. Er ist in Bezug auf seine Verheißungen nicht nachlässig, sondern sehr geduldig, denn er möchte nicht, dass irgendjemand verloren geht. Solange noch Zeit ist, sollten wir deshalb seine Wiederkunft verkünden und die Welt vor dem bevorstehenden Gericht warnen.

Das Murren und der Götzendienst des Volkes Israel waren bereits eine dunkle Vorahnung dessen, was in der christlichen Kirche Einzug halten würde. In der Wüste beteten die Israeliten das goldene Kalb an. Kaum waren Mose und Josua gegangen, wandte sich das Volk dem Götzendienst zu. Gerade als sie mitten im Feiern waren, mussten sie mit harten Worten zur Besinnung gebracht werden.

»Als aber das Volk sah, dass Mose lange nicht von dem Berg herabkam, da sammelte sich das Volk um Aaron und sprach zu ihm: Auf, mache uns Götter, die uns vorangehen sollen! Denn wir wissen nicht, was mit diesem Mann Mose geschehen ist, der uns aus dem Land Ägypten heraufgeführt hat. Da sprach Aaron zu ihnen: Reißt die goldenen Ohringe ab, die an den Ohren eurer Frauen, eurer Söhne und eurer Töchter sind, und bringt sie zu mir! Das riss sich das ganze Volk die goldenen Ohringe ab, die an ihren Ohren waren, und

sie brachten sie zu Aaron. Und er nahm es aus ihrer Hand entgegen und bildete es mit dem Meißel und machte ein gegossenes Kalb. Da sprachen sie: Das sind eure Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben! ... Zu Aaron aber sprach Mose: Was hat dir dieses Volk angetan, dass du eine so große Sünde über sie gebracht hast? ... Als nun Mose wieder zum Herrn kam, sprach er: Ach! Das Volk hat eine große Sünde begangen, dass sie sich goldene Götter gemacht haben. Und nun vergib ihnen doch ihre Sünde; wenn aber nicht, so tilge mich aus deinem Buch, das du geschrieben hast! Der Herr sprach zu Mose: Ich will den aus meinem Buch tilgen, der gegen mich sündigt! So geh nun hin und führe das Volk an den Ort, von dem ich zu dir geredet habe.

Siehe, mein Engel soll vor dir hergehen. Aber am Tag meiner Heimsuchung will ich ihre Sünde an ihnen heimsuchen! Und der Herr schlug das Volk, weil sie sich das Kalb gemacht hatten, das Aaron angefertigt hatte.« (2Mo 32,1-4.21.31-35)

Es ist eigentlich unbegreiflich, wie es direkt nach der wohl überwältigendsten Demonstration göttlicher Macht, die es je

gab, zu diesem eklatanten Abfall kommen konnte. Die Wolke bedeckte den Berg Sinai, um die Herrlichkeit Gottes zu verhüllen. Aaron war selber mit Mose auf dem Berg gewesen und trotzdem in die Abtrünnigkeit der Israeliten hineingezogen worden.

Könnte das auch uns passieren? Wäre es denkbar, dass wir diese Geschichte wiederholen, ohne uns dessen bewusst zu sein? Bezüglich der Abtrünnigkeit der Israeliten lesen wir im Geist der Weissagung:

Aus dieser Geschichte können wir lernen, wie wenig man sich auf Personen verlassen kann, die auf Menschen vertrauen, statt auf Gott zu bauen. Die größte Gefahr für uns in diesen letzten Tagen ist, dass wir unser Vertrauen auf Menschen statt auf den wahrhaftigen und lebendigen Gott

**WÄRE ES DENK-
BAR, DASS WIR
DIESE GESCHICH-
TE WIEDER-
HOLEN, OHNE
UNS DESSEN
BEWUSST ZU
SEIN?**

setzen. Der Herr hat Anweisung gegeben, jetzt die Geschichte der Abtrünnigkeit Israels darzustellen, weil Menschen, die in der Vergangenheit großes Licht hatten, selbstgenügsam geworden sind und zu Menschen aufsehen und menschlichen Führern vertrauen, die selber Böses tun. Menschen, die eigentlich unerschütterlich wie ein Fels zu den Prinzipien stehen sollten, betreten nun denselben Weg, den die Israeliten gingen. »Etliche werden vom Glauben abfallen und sich irreführenden Geistern und Lehren der Dämonen zuwenden.« (1Tim 4,1) Dies ist die Täuschung, die in unsere Reihen gekommen ist. Es gibt falsche Meinungen, denen man entgegentreten muss. Manche schlüpfen in die Rolle Aarons – gerade jetzt, wo jede Seele daran arbeiten sollte, das Gesetz unter Gottes Jüngern zu versiegeln. Sie richten genau das auf, von dem Gott gesagt hat, es solle nicht aufgerichtet werden.

Es erfordert viel Zeit, Mühe und Sorge, den genialen Schlichen Satans entgegenzuwirken, durch die er sich denen aufdrängt, die zu falschen Anschauungen neigen, um Verwirrung und Uneinigkeit zu bewirken. Jedes Quäntchen Einfluss wird gebraucht, um die großen Übel aus Satans Schmiede zu erkennen und zu verhindern, dass Menschen auf den Treibsand eines modernen Aaron gelockt werden und sagen: »Das sind eure Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben!« (2Mo 32,4)

Der Herr hätte Mose schon lange vorher ankündigen können, was gerade stattfand. Er hätte enthüllen können, dass Aaron nicht vertrauenswürdig war. Aber dass Gott das Böse sich entfalten ließ, hatte einen weisen und heiligen Zweck. Langmütig ließ er diese beschämende Darbietung ihren Höhepunkt erreichen. Als die führenden Männer alles in ihrer Macht Stehende getan hatten, sandte er Mose hinab, um die Missetäter zu strafen. Der Herr sieht, was im

menschlichen Herzen ist. Manchmal lässt er Schlimmes zu, um das noch Schlimmere zu verhindern, das zutage träte, wenn Menschen die verborgenen Absichten ihres Herzens ausführen würden.

Beachtet Gottes Worte an Mose wegen des Abfalls. Sie haben »Verderben angerichtet«, sagte er, »sie sind schnell abgewichen von dem Weg, den ich ihnen geboten habe.« (2Mo 32,7f) Jeder Mensch wird versucht, wenn er von seinen eigenen Begierden weggelockt wird.

Es war die Tatsache, dass Aaron so herausragend vor dem Volk gesegnet und geehrt worden war, die seine Sünde so abscheulich machte. Es war Aaron, »der Heilige des Herrn«, der den Götzen gemacht und das Fest ausgerufen hatte. Er war es, der zu Moses Sprecher erklärt worden war und über den Gott

selbst bezeugt hatte: »Ich weiß, dass er gut reden kann«, der die Götzenanbeter in ihrem himmelschreienden Plan nicht aufgehalten hatte. Er, durch den Gott Gerichte über die Ägypter und über ihre Götter gebracht hatte, hatte ungerührt zugehört, als ausgerufen wurde: »Das sind eure Götter, Israel, die dich aus dem Land Ägypten heraufgeführt haben.« (2Mo 32,4) Er war es, der mit Mose auf dem Berg gewesen und dort die Herrlichkeit des Herrn geschaut und erkannt hatte, dass man von der Offenbarung dieser Herrlichkeit unmöglich ein Bild machen konnte – er war es, der diese Herrlichkeit mit dem Bild eines Stieres vertauschte. Er, dem Gott in Moses Abwesenheit die Führung des Volkes übergeben hatte, stellte sich hinter ihre Rebellion. »Über Aaron zürnte der HERR sehr, sodass er ihn vernichten wollte.« (5Mo 9,20) Doch auf Moses innige Fürbitte hin wurde sein Leben verschont, und in Buße und Selbsterniedrigung wegen seiner großen Sünde wurde er wieder unter Gottes Gunst gestellt.

Hätte Aaron den Mut gehabt, ohne Rücksicht auf die Konsequenzen für das Richtige einzustehen, hätte er den Abfall verhindern

**DASS GOTT
DAS BÖSE SICH
ENTFALTEN
LIESS, HATTE
EINEN WEISEN
UND HEILIGEN
ZWECK.**

können. Hätte er unerschütterlich an seiner Loyalität zu Gott festgehalten, hätte er das Volk an das bedrohliche Sinaierlebnis erinnert und an den feierlichen Bund mit Gott, seinem Gesetz zu gehorchen, dann hätte er das Böse aufgehalten. Aber dass er sich den Wünschen der Leute fügte und ihre Pläne ruhig und bedacht ausführte, machte sie nur noch kühner und sie verstrickten sich tiefer in Sünde, als sie zuerst vorgehabt hatten.

Von allen Sünden, die Gott strafen wird, ist in seinen Augen keine so schwerwiegend wie die, andere zu Bösem zu ermutigen. Gott möchte, dass seine Diener ihre Treue dadurch beweisen, dass sie Übertretung gewissenhaft tadeln, so unangenehm das auch sein mag. Wer von Gott mit einem göttlichen Auftrag geehrt wird, darf kein schwacher, nachgiebiger Opportunist sein. Er darf nicht nach Selbsterhöhung streben oder unangenehme Pflichten meiden, sondern muss Gottes Werk mit unerschütterlicher Treue ausführen. (Review and Herald, 4.2.1909)

Die Bibel ist ein wunderbares Dokument über das Verhalten des Volkes Israel und Gottes Umgang damit. Haben sie aus ihrer Abtrünnigkeit gelernt? Es scheint, die Menschen lernen nie dazu. Der biblische Bericht offenbart, dass sie trotz ihrer Erfahrungen wieder und wieder abfielen, schlimmer und hartnäckiger noch als ihre Vorgänger. Gottes Wort sagt uns:

»Aber die Kinder Israels taten wieder, was in den Augen des Herrn böse war, und dienten den Baalen und Astarten und den Göttern der Aramäer und den Göttern der Sidonier und den Göttern der Moabiter und den Göttern der Ammoniter und den Göttern der Philister; und sie verließen den Herrn und dienten ihm nicht.« (Ri 10,6)

»Und sie errichteten sich Gedenksteine und Aschera-Standbilder auf allen hohen Hügeln und unter allen grünen Bäumen, und sie räucherten auf allen Höhen wie die

Heiden, die der Herr vor ihnen weggeführt hatte, und trieben böse Dinge, um damit den Herrn zu entzürnen, und sie dienten den Götzen, von denen der Herr ihnen gesagt hatte: Ihr sollt so etwas nicht tun!« (2Kön 17,10-12)

Die Propheten Israels beklagten den bedauernswerten Zustand des Volkes Israel und verkündeten furchtlos, was Gott ihnen offenbarte:

»Hat je ein Heidenvolk die Götter gewechselt, die doch nicht einmal Götter sind? Aber mein Volk hat seine Herrlichkeit vertauscht gegen das, was nicht hilft! Entsetzt Euch darüber, ihr Himmel, und schaudert, werdet schreckensstarr! spricht der Herr. Denn mein Volk hat eine zweifache Sünde begangen: Mich, die Quelle des lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen zu graben, löchrige Zisternen, die kein Wasser halten!« (Jer 2,11-13)

Hat Israel die Ermahnungen der Propheten beachtet? Nein, sie haben sich ihnen sogar vermessen widersetzt und Jeremia zu den Worten veranlasst:

»Da antworteten dem Jeremia alle Männer, die wussten, dass ihre Frauen fremden Göttern räucherten und alle Frauen, die dastanden, eine große Gemeinde, auch das ganze Volk, das im

Land Ägypten, in Patros wohnte, und sie sprachen: Was das Wort angeht, das du im Namen des Herrn zu uns geredet hast so wollen wir nicht auf dich hören; sondern wir wollen gewisslich alles das tun, was wir gelobt haben: Wir wollen der Himmelskönigin räuchern und ihr Trankopfer ausgießen, wie wir, unsere Väter, unsere Könige und unsere Fürsten es in den Städten Judas und auf den Straßen Jerusalems getan haben; damals hatten wir Brot in Fülle, und es ging uns gut, und wir erlebten kein Unheil!« (Jer 44,17)

Es schien, dass die ganze Nation von einer tödlichen Krankheit befallen war, von der sie sich nicht heilen lassen wollte, wie

DIE BIBEL IST EIN WUNDERBARES DOKUMENT ÜBER DAS VERHALTEN DES VOLKES ISRAEL UND GOTTES UMGANG DAMIT.

sehr Gott auch versuchte, sie durch Züchtigung zur Besinnung zu bringen:

»Wehe der sündigen Nation, dem schuldbeladenen Volk! Same der Übeltäter, verderbte Kinder! Sie haben den Herrn verlassen, haben den Heiligen Israels gelästert, haben sich abgewandt. Wohin soll man euch noch schlagen, da ihr doch den Abfall nur noch weiter treibt? Das ganze Haupt ist krank, und das ganze Herz ist wund.« (Jes 1,4f)

Die Abgötterei des Volkes Israel und Babylons war im Grunde genommen dieselbe. Der Prophet Amos schreibt dazu:

»Ihr habt die Hütten eures Moloch und den Kaiwan, eure Götzenbilder, getragen, das Sternbild eurer Götter, die ihr euch gemacht habt!« (Amos 5,26)

Wer sich den neuen Gegebenheiten nicht anpassen wollte, wurde grausam verfolgt. König Ahab metzelte die treuen Priester so radikal nieder, dass die Kenntnis des wahren Gottes landesweit ausradiert worden wäre, wenn nicht einige in Höhlen Zuflucht gefunden hätten. Die furchtbaren Annalen König Manasses zeigen, wie tief Israel fiel. Manasse erfüllte ganz Jerusalem mit dem Blut der erschlagenen Treuen. Im Geist der Weissagung lesen wir darüber:

Das Königreich Juda, das zur Zeit Hiskias in Blüte stand, erfuhr während der langjährigen gottlosen Herrschaft Manasses erneut einen Niedergang, als das Heidentum wiederbelebt und ein großer Teil des Volkes zum Götzendienst verleitet wurde. »Aber Manasse verführte Juda und die Einwohner von Jerusalem, sodass sie Schlimmeres taten als die Heidenvölker, die der Herr vor den Kindern Israels vertilgt hatte.« (2Chr 33,9) Auf das herrliche Licht früherer Generationen folgte die Dunkelheit des Aberglaubens und Irrtums. Schwere Übel kamen auf und nahmen überhand – Tyrannei, Unterdrückung, Hass gegen alles Gute. Das Recht wurde verdreht, die Gewalt herrschte.

**WER SICH
DEN NEUEN
GEGEBENHEITEN
NICHT ANPASSEN
WOLLTE, WURDE
GRAUSAM
VERFOLGT.**

Trotzdem gab es auch in jenen schlimmen Zeiten Zeugen für Gott und das Rechte. Die schwierigen Erfahrungen, die Juda während der Herrschaft Hiskias sicher überstanden hatte, hatten vielen zu einer Charakterfestigkeit verholfen, die nun als Bollwerk gegen die weit verbreitete Gottlosigkeit diente. Ihr Zeugnis für Wahrheit und Rechtschaffenheit erweckte den Zorn Manasses und seiner Mächtigen, die sich mit ihrem bösen Tun dadurch durchsetzen wollten, dass sie jede kritische Stimme zum Schweigen brachten. »Auch vergoss Manasse sehr viel unschuldiges Blut, sodass er Jerusalem damit erfüllte, von einem Ende bis zum anderen.« (2Kön 21,16)

Eines der ersten Opfer war Jesaja, der über ein halbes Jahrhundert als der berufene Botschafter Jehovas vor Juda gestanden hatte. »Andere erfuhren Spott und Geißelung, dazu Ketten und Gefängnis; sie wurden gesteinigt, zersägt und versucht, sie erlitten den Tod durchs Schwert, sie zogen umher in Schafspelzen und Ziegenfellen, erlitten Mangel, Bedrückung, Misshandlung; sie, deren die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen, in Höhlen und Löchern der Erde.« (Heb 11,26-38)

Einige der unter Manasses Regierung Verfolgten wurden beauftragt, besondere Botschaften des Tadels und des Gerichts zu verkünden. Der König von Juda, verkündeten die Propheten, »[hat] Gräuel verübt, die schlimmer sind als alle Gräuel ... die vor ihm gewesen sind.« (2Kön 21,11) Aufgrund dieser Bosheit näherte sich sein Königreich einer Krise. Bald sollten die Bewohner des Landes gefangen nach Babylon geführt werden, um dort »ihren Feinden zum Raub und zur Beute [zu] werden.« (V. 14) Aber der Herr wollte diejenigen, die ihn in einem fremden Land als ihren Herrscher anerkennen würden, nicht völlig im Stich lassen. Auch wenn sie durch große Trübsal gehen sollten, würde er sie dennoch zu seiner

Zeit und auf seine Weise erretten. Wer ihm vollkommen vertraute, sollte eine sichere Zuflucht finden.

Treu fuhren die Propheten mit ihren Warnungen und Ermahnungen fort, furchtlos sprachen sie zu Manasse und seinem Volk. Aber die Botschaften wurden verachtet, das rückfällige Juda wollte sie nicht beherzigen. Als ein Vorgeschmack dessen, was über das Volk kommen würde, wenn es weiterhin reuelos blieb, ließ der Herr die Gefangennahme ihres Königs durch eine Schar assyrischer Soldaten zu, die »banden ihn mit zwei ehernen Ketten und führten ihn nach Babel« (2Chr 33,11), ihrer vorübergehenden Hauptstadt. Dieser Schicksalschlag brachte den König zu Verstand; »er flehte den Herrn, seinen Gott, an, und demütigte sich sehr vor dem Gott seiner Väter. Und als er zu ihm betete, ließ sich Gott von ihm erbitten, sodass er sein Flehen erhörte und ihn wieder nach Jerusalem zu seinem Königreich brachte. Da erkannte Manasse, dass der Herr Gott ist.« (V. 12f) Diese Reue jedoch, so beachtenswert sie auch war, kam zu spät, um das Königreich von dem verderblichen Einfluss jahrelangen Götzendienstes zu retten. Viele waren gestrauchelt und gefallen, die nie wieder aufstehen sollten.

Unter denen, deren Schicksal unwiderfürlich durch den verhängnisvollen Abfall Manasses geprägt worden war, befand sich sein eigener Sohn, der mit 22 Jahren den Thron bestieg. Über König Amon wird geschrieben: »Und er wandelte ganz auf dem Weg, den sein Vater gewandelt war, und diente den Götzen, denen sein Vater gedient hatte, und betete sie an; und er verließ den Herrn« (2Kön 21,21). »Er demütigte sich nicht vor dem Herrn, wie sich sein Vater Manasse gedemütigt hatte, sondern er, Amon, lud große Schuld auf sich.« (2Chr 33,23) Dem bösen König wurde keine lange Regentschaft gewährt. Inmitten seiner dreisten Gottlosigkeit, nur zwei Jahre nach

seiner Thronbesteigung, wurde er im Palast von seinen eigenen Dienern umgebracht und »das Volk des Landes machte seinen Sohn Josia zum König an seiner Stelle.« (V. 25) (Prophets and Kings, 381-383; vgl. Propheten und Könige, 269f)

Der tiefe Abfall der geistlichen und weltlichen Führungsschicht Israels enthält für uns wichtige Lehren, die wir nicht vernachlässigen dürfen. Obwohl die Aarons und Manasses dieser Welt bis zum heutigen Tag nicht ausgestorben sind, sollten wir beachten, wie Gott mit ihnen umging. Sowohl Aaron als auch Manasse taten Buße und werden im Reich Gottes sein. Beide wurden durch Gottes Gnade wieder in ihre einflussreichen Positionen eingesetzt. Gott hat uns hier in beispielhafter Weise gezeigt, wie auch wir mit Abtrünnigkeit in der Gemeinde umgehen sollten. Es ist unsere Pflicht, einer untergehenden Welt die himmlische Warnungsbotschaft zu verkünden. Das letzte Urteil über Menschen und ihre Erlösung – und seien es noch so schlimme Fälle, selbst innerhalb

der Gemeinde – sollen wir aber Gott überlassen.

Der Abfall im Volk Israel schattete den Abfall im Christentum voraus. Schon zu Lebzeiten der Jünger schlich sich Abtrünnigkeit in die Gemeinde ein. Das ist beinahe unglaublich! So wie es direkt am Sinai zum Abfall kam, obwohl Gottes Gegenwart den Berg einhüllte, so begann sich das Geheimnis der Gesetzlosigkeit in der Zeit der machtvollen Verkündigung der Apostel zu regen, ja schon in den Tagen, als Gottes Herrlichkeit in Christus unmittelbar unter den Menschen wohnte, ohne dass sie es wahrnahmen.

»Das Geheimnis der Gesetzlosigkeit ist schon am Wirken«, schreibt Paulus an die Thessalonicher (2Thess 2,7). Und in Verwunderung über die schnelle Abwendung der Galater vom wahren Evangelium ruft er aus: »O ihr unverständigen Galater, wer

**DER ABFALL IM
VOLK ISRAEL
SCHATTETE
DEN ABFALL IM
CHRISTENTUM
VORAUSS.**

hat euch verzaubert, dass ihr der Wahrheit nicht gehorcht, euch, denen Jesus Christus als unter euch gekreuzigt vor die Augen gemalt worden ist?» (Gal 3,1)

Kaum waren die Jünger verstorben, da ergriff der schwerste Abfall der Menschheitsgeschichte die Kirche. Schon bald waren die Straßen des geistlichen Jerusalem mit dem Blut der Heiligen überströmt wie in den Zeiten Ahabs und Manasses. Die offizielle Kirche errichtete ein System falscher Anbetung und wandelte sich zu Babylon. So wie Nebukadnezar sein goldenes Bild gemacht hatte, erging ein Erlass zur Verfolgung, um die treu gebliebenen Heiligen im siebenfach stärker angeheizten Feuerofen zu vernichten. Wie Belsazar sein frevelhaftes Gelage hielt, die Gefäße des Herrn entweihte und blinde und taube Götter aus Silber, Holz und Stein verehrte, so handelte auch die Kirche. Gottes Volk wurde zu Gefangenen in Babylon (im Neuen Testament ein klares Symbol für Rom).

Grattan Guinness zeigt in seinem zeitlosen Werk *Romanism and the Reformation* (Rom und die Reformation) aus dem Jahre 1887, dass zwischen dem, was sich in die götzendienerische, angeblich Jesus Christus repräsentierende Kirche eingeschlichen hatte, und dem Heidentum kein Unterschied besteht. Er schreibt:

»Hatte das Heidentum seine Tempel und Altäre, seine Bilder und Figuren? Das Papsttum auch. Hatte das Heidentum sein Weihwasser und Weihrauch? Das Papsttum auch. Hatte das Heidentum seine tonsurierten Priester, denen ein *pontifex maximus* oder souveräner Pontiff vorstand? Das Papsttum auch ... Hatte das Heidentum seinen Anspruch auf priesterliche Unfehlbarkeit? Das Papsttum auch. Hatte das Heidentum seine Verehrung sichtbarer Darstellungen der Gottheit, die in Prunk und Pomp auf den Schultern getragen wurden? Das Papsttum auch ... Hatte das Heidentum sein Priesterkolleg?

Auch das Papsttum hat sein Kardinalskolleg. Hatte das Heidentum seine religiösen Orden? Das Papsttum auch. Hatte das Heidentum seine stattlichen Roben ... seine Anbetung der Himmelskönigin ... seine ländlichen Schreine und Prozessionen? Das Papsttum auch. Hatte das Heidentum seine vorgeblichen Wunder ... und weinenden und blutenden Figuren? Das Papsttum auch. Hatte das Heidentum seine Heiligsprechung, nämlich in der Vergötterung verstorbener Kaiser? Das Papsttum hat sie auch. Hatte das Heidentum seinen Kultkalender und zahlreichen Feste? Das Papsttum auch. Hatte das Heidentum seine erzwungene Ehelosigkeit, Reliquienverehrung und seine mystischen Zeichen? Das Papsttum auch. Hat das Heidentum die grausam verfolgt, die gegen den Götzendienst aufstanden? Das Papsttum hat es auch.« (GRATTAN GUINNESS: *Romanism and the Reformation*, 180)

Man muss vor diesem Übel warnen, das unter dem Deckmantel der Rechtschaffenheit heute erneut die Welt durchdringt und mitten in den Kirchen der Reformation wirksam ist.

»Wo immer du einen ›Priester‹ anstelle eines Predigers siehst, einen ›Altar‹ anstelle eines Abendmahlistischen, Wachskerzen anstelle des Sonnenscheins göttlicher Wahrheit, Zeremonien anstelle gesunder Lehre, Sakramente anstelle erlösender Gnade, intonierte Liturgie anstelle geistlichen Gottesdienstes, prächtige Ornate anstelle des wahren Evangeliums, Tradition und ›die Kirche‹ anstelle von ›es steht geschrieben‹ und Bekreuzigungen anstelle von Christus – dort lebt Rom, egal, welche Namen man sich gibt. Sei wachsam, wie anziehend Architektur, Weihrauch, Musik und feierliche Zeremonien auch sein mögen.« (S. 217)

So wie Israel wieder in den Genuss der Freiheit kam und die jüdischen Gefangenen unter der Führung gottesfürchtiger

**SEI WACHSAM,
WIE ANZIEHEND
ARCHITEKTUR,
WEIHRUCH,
MUSIK UND FEIER-
LICHE ZEREMONIEN AUCH
SEIN MÖGEN.**

Männer wie Nehemia, Esra, Haggai und Sacharja nach Jerusalem zurückkehrten, wurde die neutestamentliche Gemeinde durch Glaubensmänner wie Luther, Zwingli, Calvin, Knox und Tyndale zurückgeführt und reformiert. Wie Israel in weniger als 50 Jahren wieder vollständige politische und kirchliche Unabhängigkeit erlangt hatte, so auch die Reformation: Im Jahr 1517 veröffentlichte Luther seine Thesen, 1555 kam es zum Augsburger Religionsfrieden, und 1563, im Abschlussjahr des Konzils von Trient, wurden die protestantischen Gemeinden in England uneingeschränkt anerkannt.

So wie der Schreiber Esra das Volk Israel zum Wort Gottes zurückführte, gab die Reformation Gottes Wort dem geistlichen Jerusalem zurück. So wie die Israeliten das Wort verloren hatten, war es auch den Menschen im Mittelalter verloren gegangen, verschlossen hinter einer toten Sprache und verstaubt in düsteren Bibliotheken.

Es war Martin Luther, der wie Esra das Wort für die Menschen wieder lebendig machte. Er war ungefähr zwanzig Jahre alt, als er seine erste lateinische Bibel in der Bibliothek der Universität Erfurt entdeckte, wo er Student war. Wie sehr er sich nach seiner eigenen Bibel sehnte und wie dies ein unauslöschliches Feuer anzündete, steht heute in den Geschichtsbüchern. Was Luther für Deutschland erreichte, tat Tyndale für England. Bald war die Bibel in die geläufigen Sprachen der verschiedenen Länder übersetzt, die offen waren für ihr Licht.

Der Geist der Weissagung schreibt über das Werk Esras:

Esra wurde vom Geist Gottes dazu bewegt, die historischen und poetischen Bücher der Bibel zu durchforschen. Auf diese Weise wuchs bei ihm ein Verständnis für den Sinn des Gesetzes. Während der Gefangenschaft war das Wissen um Gottes Willen zum Teil verlorengegangen. Esra sammelte alle

Abschriften des Gesetzes, die er finden konnte. Er veröffentlichte Abschriften davon unter Gottes Volk und wurde ein Lehrer des Gesetzes und der Weissagungen an den Prophetenschulen. Das reine Wort, das Esra also fleißig lehrte, war eine Wissensquelle, die zu jener Zeit von unschätzbarem Wert war. (Brief 100, 1907)

Der Herr berief Esra zu seinem Diener. Er stimmte das Herz des Königs günstig für Esra. Der König vertraute ihm reichlich Mittel zum Wiederaufbau des Tempels an und ermöglichte es den Juden, nach 70 Jahren in babylonischer Gefangenschaft zurückzukehren. Dass Gott seinem Volk eine weitere Gelegenheit gab, ihm in ihrem Heimatland zu dienen, zeigt die Langmut des Herrn mit seinen eigensinnigen Kindern. (Brief 98, 1907)

Wenn die Wiederentdeckung der Bibel das eigentliche Wesensmerkmal der Reformation ist, dann ist der Höhepunkt dieser Wiederentdeckung sicher die Predigt von der Gerechtigkeit Christi und der Erlösung durch seine Verdienste. Und

genau das hat die Reformation erreicht: Sie hat die nutzlose Vermittlung durch Priester, Heilige und Päpste beseitigt. Christi Vorrangstellung wurde wiederhergestellt. Ohne seine angemessene, priesterliche Mittlerrolle konnte Rom seine Macht nicht behaupten und verlor seine furchtbare Gewalt über das menschliche Gewissen. Im Geist der Weissagung finden wir dazu folgende Aussage:

Die römische Kirche beschränkt das Recht, die Heilige Schrift auszulegen, auf die Geistlichkeit. Mit der Begründung, dass diese allein zur Erklärung des Wortes Gottes imstande sei, entzieht sie die Bibel dem gewöhnlichen Volk. Obwohl die Reformation allen die Heilige Schrift gab, hindert der gleiche Grundsatz, den Rom geltend machte, viele in den protestantischen Kirchen daran, die Bibel selbst zu studieren. Sie werden unterwiesen, ihre

**ES WAR MARTIN
LUTHER, DER
WIE ESRA DAS
WORT FÜR DIE
MENSCHEN WIE-
DER LEBENDIG
MACHTE.**

Lehren anzunehmen, so wie die Kirche sie auslegt; und es gibt Tausende, die es nicht wagen, irgendetwas anzunehmen, das ihrem Glaubensbekenntnis oder den bestehenden Lehren der Kirche entgegengesetzt ist, sei es auch noch so deutlich in der Schrift offenbart.

Obwohl die Bibel voll von Warnungen vor falschen Lehrern ist, sind viele trotzdem dazu bereit, die Bewahrung ihrer Seele der Geistlichkeit zu überlassen. Heute gibt es Tausende von sogenannten Christen, die keinen anderen Grund für ihre Glaubenspunkte angeben können, als dass sie von ihren religiösen Führern so unterwiesen worden sind. Sie lassen die Lehren des Heilandes beinahe gänzlich unbeachtet und vertrauen den Worten der Prediger vorbehaltlos. Aber sind Prediger unfehlbar? Wie können wir uns ihrer Führung anvertrauen, wenn wir nicht aus Gottes Wort wissen, dass sie Lichtträger sind? Mangelnder moralischer Mut, den von der Welt eingeschlagenen Weg zu verlassen, verleitet viele, den Spuren studierter Männer zu folgen; und durch ihre Abneigung, selbst zu forschen, werden sie hoffnungslos in den Ketten des Irrtums festgehalten. Sie sehen, dass die Lehren der gegenwärtigen Wahrheit in der Bibel klar hervorgehoben sind, und sie fühlen die Kraft des Heiligen Geistes, der ihre Verkündigung begleitet. Trotzdem lassen sie zu, dass der Widerstand der Geistlichkeit sie vom Licht abwendet. Obwohl Verstand und Gewissen überzeugt sind, wagen es diese verblendeten Seelen nicht, anders als ihre Prediger zu denken. Ihr persönliches Urteilsvermögen und ihr ewiges Erbe werden dem Unglauben, Stolz und Vorurteil anderer geopfert. (The Great Controversy, 596; vgl. Der große Kampf, 597)

Auch die politische Wiederherstellung Judas findet ihr Gegenstück im Aufbau reformierter, protestantischer Kirchen und Länder gegen starken Widerstand. Beide

Bewegungen hatten geistliche, kirchliche und politische Aspekte, und beide entdeckten die Bibel wieder und gaben sie dem Volk in ihrer ursprünglichen Bedeutung in die Hand.

Und ich glaube, ein trauriges Kapitel steht noch aus. Wie die zurückgekehrten jüdischen Gefangenen schließlich Christus kreuzigten, so werden die aus dem antitypischen Babylon zurückgekehrten Gefangenen jene kreuzigen, die die Gebote Gottes halten und das Zeugnis Jesu haben.

**WIE KÖNNEN
WIR UNS IHRER
FÜHRUNG ANVER-
TRAUEN, WENN
WIR NICHT AUS
GOTTES WORT
WISSEN, DASS
SIE LICHTTRÄGER
SIND?**

Aber die gute Nachricht ist: So wie vor Jesu erstem Kommen ein Tempel wieder aufgebaut wurde, wird auch in der Zeit vor seiner Wiederkunft wieder ein Tempel errichtet werden.

Wie die Übrigen, die Christus und sein Evangelium annahmen, vor der Zerstörung Jerusalems nach Pella flohen, so werden die Übrigen aus dem antitypischen Babylon fliehen, um seiner Vernichtung zu entkommen. Die

Zerstörung Jerusalems nach der Ablehnung Christi ist ein Hinweis auf die Zerstörung der Welt nach ihrer Ablehnung der dreifachen Engelsbotschaft. Dann wird der große Kampf zwischen Gut und Böse zu Ende sein.

So wie Johannes der Täufer Menschen mit der Botschaft Elias dazu aufforderte, den Messias anzunehmen und ihm den Weg für sein erstes Kommen zu bereiten, so fordert der antitypische Elia Menschen auf, den geraden Weg des Herrn zu gehen, wüste Orte wieder aufzubauen und die Breische in der Mauer zu schließen. Genau wie Elia vor dem Zorn Isebels fliehen musste, wird der antitypische Endzeit-Elia vor dem Zorn der Endzeit-Isebel fliehen müssen. Wie die Tochter von Herodes' Frau um das Haupt Johannes' des Täufers bat, so wird die Tochter der großen Hure das Haupt des Endzeit-Elia fordern, und der antitypische König Herodes wird den Befehl geben, ihre Wünsche auszuführen.

So wie es zwei antitypische Elias gibt, gab es auch zwei Wegbereiter für das

Kommen des Herrn: Johannes den Täufer und die Adventbewegung. So wie es zwei Tempelreinigungen gab, gibt es auch zwei Aufrufe, Babylon zu verlassen. So wie es in der Geschichte Israels die Übrigen und die Übrigen der Übrigen gab, wird es sie auch in der Endzeit geben. Der zweite Tempel wurde zerstört und Gott errichtete eine Gemeinde auf einem ewigen, unveränderlichen Fundament. Der zweite Tempel des Christentums, die Reformationsbewegung, wird letztendlich auch zerstört werden und dem Reich Gottes weichen, weil sich jene Christen mit Babylon verbinden und die Zeichen der Zeit nicht erkennen.

Gott hat einen Streit mit der Welt. Wenn der Richter den Richtstuhl einnehmen wird und die Bücher vor ihm geöffnet werden, wird er eine schreckliche Abrechnung machen, welche die heutige Welt fürchten und zittern ließe, wenn die Menschen nicht so durch satanische Täuschungen und Betrügereien verblendet und bezaubert wären. Gott wird die Welt für den Tod seines eingeborenen Sohnes zur Verantwortung ziehen, die durch die Verfolgung seines Volkes den Heiland aufs neue gekreuzigt und ihn öffentlicher Schande preisgegeben hat. Die Welt hat Christus in Gestalt seiner Heiligen verworfen und hat seine Botschaften zurückgewiesen, weil sie die Botschaften der Propheten, Apostel und Boten nicht angenommen hat. Sie haben Christi Mitarbeiter verworfen, und deshalb werden sie zur Verantwortung gezogen. (Zeugnisse für Prediger, 31)

Weil der große Abfall des Christentums die Wahrheiten des Evangeliums zerstört und unter heidnischen Ritualen begraben hatte, wurde die Reformation ins Leben gerufen, um diese Wahrheiten wiederherzustellen. Dieses große Werk zu vollenden ist die Aufgabe, die vor uns liegt. Auch wenn die Kirchen der Reformation ihr Erbe immer mehr verleugnen und in den Staub getreten wird, was einmal hart erkämpft worden war; auch wenn die ökumenische Bewegung große Anstrengungen unternimmt, die Kinder des Protestantismus mit Rom zu liieren, wird doch der mächtige Engel aus Offenbarung 18 die Welt mit seiner Herrlichkeit erleuchten, wie Gottes Wort es vorhergesagt hat.

Die Übrigen der Übrigen werden das geistliche Jerusalem wiederaufbauen, wie es in den prophetischen Worten Nehemias zum Ausdruck kommt: »Da sprach ich zu ihnen: Ihr seht das Unglück, in dem wir uns befinden; wie Jerusalem in Trümmern liegt und seine Tore mit Feuer verbrannt sind. Kommt, lasst uns die Mauern Jerusalems wieder aufbauen, damit wir nicht länger ein Gespött sind!« (Neh 2,17)

»Und Josua sprach zu den Söhnen Israels: Wie lange seid ihr so lässig, dass ihr nicht hingehet, um das Land einzunehmen, das euch der Herr, der Gott Eurer Väter, gegeben hat?« (Jos 18,3) Das Land ist uns verheißen. Der Herr, der Gott unserer geistlichen Väter, der Gott der Patriarchen, Apostel und Reformatoren, wird uns voranziehen und den Sieg schenken. Ihm allein wollen wir treu bleiben. □